

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Abonnement-Preis 10 Rgr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Corpusspalt 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N. 73.

Dienstag, den 3. November

1868.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 3. November 1868.

Das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts dem Kirchschullehrer Herrn Carl Gottlieb Engelmann in Weistroy in Anerkennung seines stets tadellosen, der Gemeinde zum Vorbilde dienenden Wandels und seiner treuen und gefegneten Treue als Lehrer und Kirchenbiener das Prädicat als „Cantor“ verliehen.

Denjenigen unserer Leser, welche sich für das ebenso gediegene, neuerlich außerordentlich anerkannte Verfahren der diätetischen (Schroth'schen) Heilmethode interessieren, wird die Nachricht willkommen sein, daß die bekannte, in Dresden, Bachstraße 8, gelegene Heilanstalt nach dem Tode des Dr. Kadner in den Besitz des besonders in Schlesien hochgeschätzten Arztes, Dr. med. Kles, übergegangen ist. Es ist dies ein Gewinn für unendlich viele Kranke, welche nach erfolglosem Umherirren, selbst bei scheinbar unheilbaren Leiden, noch Hilfe von der eigenthümlichen Heilweise erhoffen dürfen. Obwohl die Methode, welche besonders in der Anwendung von Wein, einer eigenthümlichen Diät und feuchter Wärme besteht, in allen chronischen Krankheiten, Rheumatismus, Gicht, Stropheln, Bleichsucht, Schwächezuständen überraschende Erfolge aufzuweisen. — Die ansehnliche Anstalt ist in der Vorstadt Dresdens und zugleich am großen Walde gelegen, geschützt gegen rauhe Lüfte und mit möglichstem Comfort eingerichtet; man findet daselbst auch im Winter stets eine angenehme Gesellschaft und bequeme Pflege. — Anfragen u. s. w. sind an den jetzigen Besitzer Herrn Dr. med. Kles in Dresden zu richten.

In Bezug auf die symbolische Beleidigung des Kronprinzen von Preußen durch einen vormaligen sächsischen Offizier, welcher in einer Restauration in Dresden die Gypsbüste zerschlug, haben die „D. N.“ Erfahrung gebracht, daß der Kronprinz, welcher den Vorfall gesehen hatte, gelegentlich seiner dortigen Anwesenheit an höchster Stelle den Erfolg sich dafür verwendet hat, daß von der Bestrafung des Verurtheilten, soweit dies nach dem Gesetz zulässig sei, angesehen werden möchte.

Im Falle die nächstkommende, den 3. Nov. stattfindende außerordentliche Generalversammlung der Albertsbahn-Actien-Gesellschaft nicht mehr von der Regierung gemachte Gebot annimmt, geht die Bahn vom 1. Juli d. J. an gerechnet, an den Staat über.

Der Grund zur Auflösung des Dienstmann-Instituts „Eypres“ in Dresden, durch Director Geude, sagen die „D. N.“, glaubt das Publikum in dem Umstand zu erblicken, daß man jetzt aus Theilnahme für die nichtautorisirten Dienstleute diesen vorwiegend Aufträge zuwendet, und somit die autorisirten Institute in pecuniäre Verlegenheiten bringt. Was nun aus den Mannschaften des rothen Instituts werden soll, wird sich jedenfalls in einer anberaumten Versammlung derselben entscheiden.

Glauchau, 27. Oct. Heute Nachmittag wurde hier ein junger Herr Dr. Rauffmann aus St. Egidien, beerdigt. Sein Tod hat die innigste Theilnahme erregt — auch bei denen, die den Verstorbenen nicht persönlich kannten, indem er auf eine eben so traurige als entsehrliche Weise ein Opfer seines Berufes wurde. Erst ganz vor Kurzem zum Doctor promovirt und seit dem 1. October im Kreis-Krankenstift zu Zwickau als Assistentarzt angestellt, nahm er dort eine Action vor, bei der er mittelst einer Aufreizung der sectirenden Hand eine Vergiftung durch Leichengift zuzog, und zwar ohne ihr Einverständnis sofort bemerkt zu haben. So kam er — sich frisch und gesund wähnend — auf der Durchreise nach Delitzsch am 10. Oct. in Glauchau an. Da zeigten sich in zunehmender Geschwindigkeit des Armes die Symptome der unheimlichen Vergiftung. Er gab die Weiterreise auf und ließ sich in das hiesige Krankenhaus bringen, wo er schon am 24. verschied. (Gl. Tzbl.)

In voriger Woche hat sich in Liebertwolkwitz bei Leipzig ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Die dort wohnende Wittve eines im Kriege von 1866 gefallenen Mannes ließ, um auf kurze Zeit auf

das Feld zu gehen, ihre beiden Kinder, zwei Knaben von 5 und 2 Jahren, zurück. Letztere haben nun jedenfalls durch unvorsichtiges Gebahren mit Zündhölzchen oder dem Feuer im Ofen einen Brand veranlaßt, durch welchen beide Kinder theils erstickt, theils verbrannt, jämmerlich ums Leben gekommen sind. Die gerichtlichen Erörterungen haben noch am 30. October stattgefunden.

In Wurzen hat sich am 29. v. M. der Sergeant und Kammerunteroffizier Georg Ernst Bär in der Militärvorrathskammer erschossen. Er litt schon seit längerer Zeit an Hypochondrie.

Die von dem in Leipzig zusammengetretenen Comitee veranstaltete Sammlung für die Wasserbeschädigten in der Schweiz hat bisher solchen Erfolg gehabt, daß bereits 6000 Fr. an den Bundesrath in Bern haben überfendet werden können. Indessen ist die Noth, nach den allmählich einlaufenden Detailberichten, so umfangreich und tiefgreifend, daß weitere Bethätigung werththätiger Menschenliebe dringend von Nothen erscheint.

Die „S. J.“ berichtet aus Leipzig: Der Schaffner Commichau von der Magdeburger Bahn hat gestern Abend, nachdem er mit dem letzten Zug von hier abgefahren, in Halle einen jähen Tod gefunden; er ist nämlich beim Einlaufen des Zuges in den dortigen Bahnhof, jedenfalls in Folge eines Fehltritts, von seinem Wagen heruntergestürzt und dabei durch Zerschmettern des Kopfes seinen Tod gefunden.

Nach einer Mittheilung aus Falkenstein ist, wie seiner Zeit in Adorf, auch das Stadtverordneten-Collegium in Falkenstein mit dem Stadtrath in solchen Conflict gerathen, daß es einstimmig seine Entlassung gegeben hat.

Die Getreidetransporte aus Ungarn und Oesterreich nehmen bereits wieder solche Dimensionen nach dem Rheine und Frankreich an, daß die betreffenden Eisenbahnverwaltungen eigene große Packwagen in Masse zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen mußten.

Die Ausichten sind wirklich tröstlich, man wird, wenn so fortgeht, bald nichts mehr sehen als den Himmel und Soldaten. Oesterreichs Regierung besteht auf einer Armee von 800,000 Mann als Kriegsstärke. Der Reichstag meinte zwar, 600,000 seien genug, Kanzler v. Beust aber machte in geheimer Sitzung den politischen Sternender und rang den Ausschuss 800,000 Mann ab. Er sagte, Oesterreich müsse 800,000 Mann haben, wenn's zwischen Preußen und Frankreich losgehe, um seine Neutralität zu bewahren und Andere (Rußland), die etwa Lust hätten, sich einzumengen, abzuhalten. In Preußens und Rußlands Augen, sagte er, sei Oesterreichs größtes Verbrechen, zu existiren.

Kaiser Napoleon hat den Ueberschwemnten in der Schweiz genau so viel geschickt wie König Wilhelm, nämlich 20,000 Fr. Möge die französische Eifersucht auf Preußen immer in Werken des Friedens explodiren. — Eine reiche Wittve in Basel, Frau Merian, hat ihren überschwemmten Landsleuten 100,000 Fr. gegeben.

War Henri Rochefort ein Taschenspieler? Kaum hatte er seine Laterne in Brüssel geschrieben, so war sie schon in Frankreich in vielen tausend Exemplaren verbreitet. Es war zum Todtärger. Endlich haben die Grenzöllner herausgebracht, daß sie Kaiser Napoleon selbst einschmuggelt, er wußte freilich nichts davon. Wöchentlich langten aus Belgien und Italien große Transporte von Büsten des Kaisers an und in den Büsten stecken die Laternen.

Spanien macht eine Anleihe von 600 Mill. Fr. und tritt damit würdig in die Reihe der modernen Staaten. Die Königs-Anleihe scheint schwieriger zu sein und sich in die Länge zu ziehen: ein Königreich für einen König. Von Isabella erfahren wir die Neuigkeit, daß sie abdanken will — nachdem sie fortgesetzt worden ist — aber nur zu Gunsten des Don Carlos. In den baskischen Provinzen rührt wie der Most im Faß.

Eine für die weitere Entwicklung der Dinge in Spanien sehr wichtige Nachricht läuft von der Insel Cuba ein. Hiernach ist gegenüber dem bisher von den dortigen obersten Behörden im Verein mit den angesehensten Plantagenbesitzern kundgegebenen Entschluß, sich der neuen Ordnung der Dinge im Mutterlande anzuschließen, eine